



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Kantonale Denkmalpflege



KLEIN & FEIN

Führungen der Kantonalen
Denkmalpflege Basel-Stadt 2026

Klein & fein

Petersdom, Schloss Versailles und Eiffelturm, Berliner Philharmonie, Karl-Marx-Hof und Sidney Opera House: All dies sind bedeutende Architekturen, die längst im kollektiven Gedächtnis eingeschrieben sind; weil sie architektur- oder konstruktionshistorisch besonders hervorstechen, von namhaften Architekten stammen, einen bestimmten Ort ganz wesentlich prägen – oder weil sie durch ihre beeindruckende Grösse faszinieren. Demgegenüber existiert aber eine ganze Reihe weniger spektakulärer Elemente, Objekte und Kleinarchitekturen, welche die Atmosphäre einer Stadt, ihren Charakter und auch ihre Unverwechselbarkeit wesentlich mitbestimmen. Meist sind auch sie sorgfältig gestaltet, fallen aber erst auf den zweiten Blick auf.

Für unsere Führungen 2026 haben wir eine kleine Auswahl feiner Objekte zusammengestellt. So präsentieren sich die historischen Grabmäler auf dem Wolfgottesacker als wahre architektonische Capriccios. Wenig mit künstlerischer Akribie hingegen haben die schmalen Altstadt Häuser aus dem Mittelalter zu tun; hier war der enge Raum die unausweichliche Vorgabe. Jahrhunderte später errichteten die Verfechter des Neuen Bauens in der WOBA-Siedlung Kleinwohnhäuser für die breite Masse. Wie wichtig die kleinen Objekte für eine qualitätvolle Gestaltung des öffentlichen Raums sind, lässt sich am Aeschenplatz erkunden. Des Weiteren ist ein verborgenes Badestuben-Juwel zu entdecken oder in einem Kleinbasler Hinterhof die Zukunft der dichten Stadt zu begutachten. Und eine feine Sache überhaupt ist die gesicherte Zukunft eines 75-jährigen Kindergartens in Holzbauweise.

Gerne weisen wir Sie darauf hin, dass bei allen Führungen die Anzahl der Teilnehmenden aus organisatorischen Gründen begrenzt ist. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich auf unserer Veranstaltungs-Website www.basler-baukultur.ch. Gewisse Führungen können wir doppelt anbieten, andere werden am Europäischen Tag des Denkmals in Basel am 12. September nochmals durchgeführt. Für das Auftaktreferat am 28. April und die Führung auf dem Wolfgottesacker am 25. Juni ist keine Anmeldung erforderlich.



Staatsarchiv Basel-Stadt, NEG 9911 (Fotoarchiv: Wolf)

Klein, fein – und nicht minder stadtbildprägend

Auftaktreferat zu den Führungen 2026

Dienstag, 28. April, 18–19.30 Uhr

Referent: Martin Möhle, ehem. Kunstdenkmäler-Autor Basel-Stadt

Anschließend: Kleiner Umtrunk

Ort: Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Grosses Refektorium

Keine Anmeldung erforderlich!

Nicht nur die monumentalen Wahrzeichen, die Kirchen und Prachtbauten bestimmen das Gesicht einer Stadt. Kleine und unscheinbare Bauten oder Objekte wie Brunnen, Kioske, Kandelaber, Denkmäler und vieles mehr gehören zum Stadtbild und werden zuweilen erst bemerkt, wenn sie nicht mehr da sind. Beim Blick in die Baugeschichte der Stadt ist festzustellen, dass Grundstücke und Häuser in bestimmten Phasen kleiner wurden, ganz entgegen der Vorstellung, dass die Stadt immer und überall wächst. Gebaut wurde deshalb mit besonderer Sorgfalt, bestimmten doch die engen «vier Wände» das Leben unmittelbar und mussten durchdacht gestaltet werden. Neben dieser wohnlichen Intimität ist auch der öffentliche Raum mit Objekten der technischen Infrastruktur versehen worden, die einem gestalterischen Anspruch genügen mussten.



Foto: Géraldine Recker

Weiterbauen im Hinterhof

Donnerstag, 21. Mai, 18–19 Uhr

Führung: Heini Dalcher, Architekt, und Dirk Schmid, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Bläsiring 15, Hinterhof

Anzahl der Teilnehmenden begrenzt! — Anmeldung erforderlich auf www.basler-baukultur.ch!

Gerade im vorwiegend von Arbeitern und Handwerkern bewohnten Kleinbasel wurden die Hinterhöfe der gründerzeitlichen Blockränder meist gewerblich genutzt. Das Hinterhaus von Bläsiring 15 mit Werkstatt, Ateliers und Wohnungen war als eines der wenigen praktisch bauzeitlich erhaltenen Objekte seiner Art im Inventar der schützenswerten Bauten verzeichnet. Basierend auf einem einvernehmlichen Schutzvertrag ist es nun in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege sorgfältig restauriert, wo nötig saniert und um ein Geschoss in Holzbauweise aufgestockt worden. Eine feingliedrige, an den Querbalken des Dachs aufgehängte Balkonkonstruktion aus verzinktem Stahl verbindet Bestand und Aufstockung. Dank der umsichtig erfolgten Arbeiten konnte der baukulturelle Zeugniswert des Gebäudes erhalten werden, auch der charakteristische Nutzungsmix bleibt weiterhin bestehen. So geht durchmischte, produktive und sorgfältig gestaltete Stadt.



Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Klaus Spechtenhauser

Neues Wohnen auf kleinstem Raum

Donnerstag, 28. Mai, 18–19 Uhr

Führung: Klaus Spechtenhauser, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Vor dem Laubenganghaus, Im Surinam 83

Anzahl der Teilnehmenden begrenzt! — Anmeldung erforderlich auf www.basler-baukultur.ch!

Zu den vordergründigen Zielsetzungen des Neuen Bauens gehörte eine umfassende Reform des Wohnens. Vor diesem Hintergrund wurde auch im Rahmen der 1. *Schweizerischen Wohnungsausstellung Basel* (WOBA) 1930 die WOBA-Siedlung Eglisee realisiert. 13 Schweizer Architekturbüros – darunter Artaria & Schmidt, Bernoulli & Künzel, Mumenthaler & Meier sowie Kellermüller & Hofmann – realisierten hier eine Mustersiedlung mit modernen Kleinhäusern und Kleinwohnungen auf einem Gelände unweit des Badischen Bahnhofs. Von den 115 Wohnungen für einkommensschwache Schichten waren während der Ausstellung 26 möbliert dem Publikum zugänglich. Die Siedlung war ein radikaler Beitrag zum damals brandaktuellen Thema der «Wohnung für das Existenzminimum». Die Führung bietet auch den Besuch in einem Siedlungshaus von Artaria & Schmidt – mit 45 m² für eine vierköpfige Familie der kleinste Typ –, das 2017–2019 der Verein «Ein Haus WOBA» in den Ursprungszustand zurückversetzt hat und das seither als möbliertes Baudenkmal vermietet wird.



Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Klaus Spechtenhauser

Einfach, langlebig, beliebt: Kindergärten in NILBO-Bauweise

Donnerstag, 18. Juni, 18–19 Uhr

Führung: Vécsey*Schmidt Architekt*innen

Treffpunkt: Kindergarten, Wittlingerstrasse 176

Anzahl der Teilnehmenden begrenzt! — Anmeldung erforderlich auf www.basler-baukultur.ch!

Zu Beginn der 1940er Jahre entwickelte der Architekt, Städtebauer und Theoretiker Hans Bernoulli (1876–1959) zusammen mit der Basler Holzbaufirma Nielsen-Bohny & Co. AG ein vielseitig verwendbares modulares Holzbausystem. Mit dem als NILBO-Bauweise patentierten System wurden in den 1940er und 1950er Jahren u.a. die Siedlung «Im Landauer» sowie mehrere Kindergärten im ganzen Kantonsgebiet errichtet, projektiert von Bernoulli selbst zusammen mit Karl Mayer oder von Kantonsbaumeister Julius Maurizio. Die meisten dieser beliebten, räumlich eher bescheiden konzipierten Holzbauten stehen noch heute. Die Führung in einem NILBO-Kindergarten von 1948/49 erläutert, wie man einen 75 Jahre alten Holzbau sanft und sorgfältig in die Zukunft führen kann, ohne dabei seinen baukulturellen Zeugniswert zu zerstören.



Foto: Robert Adam

Kleinarchitekturen des Historismus: Der Wolfgottesacker und seine Grabmäler

Donnerstag, 25. Juni, 18–19 Uhr

Führung: Henriette Hofmann, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Friedhofseingang, Münchensteinerstrasse 99;

ÖV: Tram 10 oder 11 bis «MParc»

Keine Anmeldung erforderlich!

Mitten im Gewerbegebiet auf dem Dreispitz liegt der 1872 eröffnete Wolfgottesacker, Basels einziger erhaltener Friedhof aus dem 19. Jahrhundert. Zur Münchensteinerstrasse bildet der schmuckvolle historistische Portalbau den architektonischen Auftakt der Anlage. Hinter dem Friedhofstor öffnet sich sodann das weitläufige Friedhofsgelände mit seinen Wiesen, Weihern, alten Bäumen und kunstvoll gearbeiteten historischen Grabsteinen. Bis heute wird die denkmalgeschützte Friedhofsanlage aktiv genutzt und Bauten und Grabmäler denkmalpflegerisch betreut. Beim Rundgang werden wir uns der bewegten Geschichte des Wolfgottesackers widmen, den Geschichten ausgewählter Grabsteine nachgehen und einen Blick in die architekturgeschichtlich bedeutenden Friedhofsbauten werfen. Thematisiert werden auch Möglichkeiten und Probleme der Konservierung und Restaurierung der Grabsteine.



Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Klaus Sprochenhauser

Vom Wert der «kleinen Dinge»

Donnerstag, 13. August, 17–18 Uhr und 18–19 Uhr

Führung: Tipje Reimann und Meike Wolfschlag, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Vor dem Kiosk des historischen Stationsgebäudes, Aeschenplatz 12a

Anzahl der Teilnehmenden begrenzt! — Anmeldung erforderlich auf www.basler-baukultur.ch!

Bei der Gestaltung des öffentlichen Raums sind viele Interessen aufeinander abzustimmen. Wenn dies vorausschauend geschieht, entstehen überzeugende Plätze, Strassen und Parks, die den unterschiedlichsten Ansprüchen gerecht werden und von hoher Qualität sind. Beim Aeschenplatz hat man bereits vor über 100 Jahren erkannt, dass dabei auch die kleinsten Elemente berücksichtigt werden sollten, um eine «schönere Platzgestaltung» zu erlangen. In der Führung richten wir den Blick von der Geschichte des Platzes über einzelne Bauten bis hin zu den kleinen und feinen Elementen der Stadtmöblierung. Das Stationsgebäude mit dem Perrondach aus dem Jahr 1908 prägt den Aeschenplatz mit seinen Jugendstilformen bis heute. Beim Ensemble aus Regler- und Transformatorenstation, Brunnen und Plakatsäule staunt man über die künstlerische Ausschmückung aus den 1920er Jahren.



Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Klaus Sprochenhauser

Tiny Houses aus dem Mittelalter

Donnerstag, 20. August, 17–18 Uhr und 18–19 Uhr

Führung: Martin Möhle, ehem. Kunstdenkmäler-Autor Basel-Stadt
Treffpunkt: Spalenberg 28

Anzahl der Teilnehmenden begrenzt! — Anmeldung erforderlich auf www.basler-baukultur.ch!

Der Wechsel von breiten und schmalen Hausfassaden bestimmt das Strassenbild der Altstadt. Nur eine Fensterachse breite und zuweilen turmartig anmutende Häuser wirken wie eingeklemmt oder ineinander verschachtelt – und entsprechen so einem liebevoll gewonnenen Bild der historischen Stadt. Wie heutige Wohnbedürfnisse in diesen beengten Verhältnissen verwirklicht werden können und welche Qualitäten darin stecken, wird an einigen Beispielen aufgezeigt. Dies auch unter der Fragestellung, wie bei jüngeren Umbauten mit der historischen Substanz umgegangen wurde und welche Möglichkeiten der Nutzung sich bieten.



Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Peter Schülthess

Gut versteckt: Die Badestube des Landguts Bäumlhof

Donnerstag, 10. September, 17–18 Uhr und 18–19 Uhr

Führung: Anne Nagel, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Vorplatz vor dem Stallgebäude, Aeussere Baselstrasse 383, Riehen; ÖV: Tram 2 oder 6 bis «Eglise» oder «Habermatten» und jeweils ca. 10 Min. Fussweg

Anzahl der Teilnehmenden begrenzt! — Anmeldung erforderlich auf www.basler-baukultur.ch!

Bis heute prägt das ehemalige Landgut Bäumlhof, auch Klein-Riehen genannt, die weite Ebene zwischen Basel und Riehen. Aus einem Rebgut des Klosters Klingental entstanden, entwickelte sich das Landgut durch schrittweise Erweiterungen und Landkäufe im 17. und 18. Jahrhundert zu einem feudalen Landsitz. Ab 1842 entstand gegen Osten das aus zwei Längsbauten bestehende Pachtgut. Innerhalb des Pachthofs ist das Bade- und Maschinenhaus mit dem markanten Wasserturm von besonderer Bedeutung. Weitgehend unbekannt ist die gartenseitig gelegene, herrschaftliche Badestube, die im Originalzustand erhalten ist. Sie ist mit einer in den Boden eingelassenen Marmorbadewanne, prachtvollen Stuckmarmorierungen und Wanddekorationen ausgestattet – ein normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugängliches Bijou.



Foto: Peter Heman, Archiv Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Pittoreskes Mittelalter am Rheinsprung? – Das Haus zum Wilden Mann

Donnerstag, 24. September, 18–19 Uhr

Führung: Frank Löbbecke, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Ecke Rheinsprung/Elftausendjungfern-Gässlein

Anzahl der Teilnehmenden begrenzt! — Anmeldung erforderlich auf www.basler-baukultur.ch!

Es muss eng geworden sein, als ab 1431 tausende Menschen zum Konzil nach Basel zogen. So eng, dass man überall, wo Platz war, neue Häuser baute. Strassen wurden verengt und selbst ungünstige Hanglagen bebaut. So auch am Rheinsprung, wo um 1436 sechs Häuschen zwischen die Strebepfeiler der Kirchhofmauer von St. Martin eingefügt wurden. Das mittlere Haus zum Wilden Mann wurde vom «hinkenden Schneider» Jost Meyer bewohnt. Er floh 1444 wegen seiner Schulden aus der Stadt. Auch die folgenden Bewohner waren meist nicht sehr reiche Handwerker. Das Häuschen hat eine Grundfläche von gerade mal 16 m². Wegen der Vorkragung ist es in den beiden Obergeschossen etwas mehr. Die Fachwerkwände sind nach der Mode des 18. Jahrhunderts verputzt, wie ehemals auch die Nachbarhäuser. Was heute pittoresk wirkt, sollte 1905 aus hygienischen und städtebaulichen Gründen abgebrochen werden. In kleinen Gruppen können wir das Haus besichtigen.

Wichtig für das Gesicht Basels.



Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26
CH-4058 Basel
+41 61 267 66 25
denkmalpflege@bs.ch
www.bs.ch/denkmalpflege

